

Salon 1: Evaluation im Ganzttag

Datum/Uhrzeit: 18.05.2017, 12:30-14:00 Uhr

In immer mehr Ländern sind auch Ganzttagsschulen mit spezifischen Fragestellungen in den Fokus von Schulinspektion, Schulfeedback oder Selbstevaluation gerückt. Welchen Beitrag leisten diese Evaluationen zur Qualitätsentwicklung von Ganzttagsschulen? Welche Erfahrungen gibt es mit den verschiedenen Herangehensweisen in den Ländern? Was ist erfolversprechend?

Die Expertinnen und Experten:

Schulinspektion in Berlin – Wie bringt sie die Ganzttagsschulentwicklung voran?

Margit Boekhoff, *Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin*: Im Jahr 2006 wurde die Schulinspektion in Berlin eingeführt. Sie ist ein Baustein der Qualitätssicherung von Schulen und gibt Impulse für die Schulentwicklung. Das Merkmal „Ganztagsangebote“ fließt als ergänzendes Qualitätsmerkmal in die Erhebungen der Berliner Schulinspektion ein.

Schulfeedback vs. Schulinspektion – Qualitätsentwicklung zwischen Beratung und Aufsicht

Helge Dausg, *Schulrat in der Hansestadt Lübeck, Schleswig-Holstein*: Um Schulen eine fundierte Einschätzung zur Qualität ihrer Arbeit zu ermöglichen, wurde im Schuljahr 2015/16 unter der Überschrift „Schulfeedback“ erneut eine externe Evaluation in Schleswig-Holstein eingeführt. Grundlage für die Bewertung ist der „Orientierungsrahmen Schulqualität“. Im Zentrum steht die Unterrichtsentwicklung an Schulen, auch ganzttagsspezifische Kriterien fließen ein.

Die Selbstevaluation mit QUIGS – Qualitätsentwicklung gemeinsam mit außerschulischen Partnern

Uwe Schulz, *Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen*: In Nordrhein-Westfalen können Ganzttagsschulen mit dem Selbstevaluationsinstrument „QUIGS – Qualitätsentwicklung in Ganzttagsschulen“ arbeiten, welches in Varianten für Primarschulen und SEK I Schulen verfügbar ist. Das Besondere ist die kooperative Selbstevaluation von Jugendhilfe und Schule. Uwe Schulz hat in den ersten Jahren die Serviceagentur *Ganztätig lernen* geleitet und ist danach im Ministerium als Referatsleiter für Ganztagsbildung und kulturelle Bildung in der Kinder- und Jugendhilfe tätig.

Moderation: Karsten Miethke, Serviceagentur *Ganztätig lernen* Schleswig-Holstein und Daniela Wellner-Petsch, Serviceagentur *Ganztätig lernen* Berlin

Margit Boekhoff, *Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin*, stellte die Berliner Schulinspektion vor. Seit Einführung der Schulinspektion in 2006 wurde jede Berliner Schule mindestens einmal inspiziert. In einem fünf- bis sechsjährigen Turnus werden die Inspektionen nun weitergeführt. Das fördert die Verbindlichkeit von

Qualitätsentwicklung, so Margit Boekhoff. Schulen mit erheblichem Entwicklungsbedarf werden zusätzlich durch Prozessbegleitung und Fachcoaches unterstützt. Bewertet wird die Schule als Gesamtsystem, nicht die einzelnen Lehrkräfte. Grundlage bildet der „Handlungsrahmen Schulqualität“, der mittlerweile ergänzt wurde um „Ganztätiges Lernen“ mit den Kriterien rhythmisierte Zeitstrukturen, verzahnte Bildungsangebote, Kooperationen und Raumplanungen. Ergebnisse werden öffentlich im Rahmen einer Präsentation vorgestellt. Auch Eltern und Kooperationspartner sind dazu eingeladen. Schulinspektion hätte bereits auf vielen Ebenen Wirkung entfaltet. Sie fügt der Selbsteinschätzung der Schulen den notwendigen Blick von außen hinzu. Dies verhilft den Schulen, so Margit Boekhoff, zu einer fundierten Einschätzung ihrer Qualität. Ohne Schulinspektion wären Berliner Schulen nicht so weit, wie sie es im Moment sind, so Margit Boekhoff. Es gibt mittlerweile Qualifizierungen für Schulleitungen und Instrumente für Selbstevaluation. Entwicklungsfelder schulischer Qualität seien derzeit noch Kooperation und Unterricht. Hier würde deutlich werden, dass Qualitätsentwicklung oft auch eine Haltungs-, nicht nur eine Ressourcenfrage sei. So würde das multiprofessionelle Potential der Schulen bislang noch nicht ausgeschöpft und die gegenseitige Akzeptanz teilweise noch schwerfallen. Bisher standen Themen, wie der Aufbau von Kooperationen, im Vordergrund von Qualitätsentwicklung. Im nächsten Schritt wird der Blick stärker auf Unterrichtsentwicklung gerichtet.

Helge Dausg, *Schulrat in der Hansestadt Lübeck*, kontrastierte die Schulinspektion durch das Verfahren des Schulfeedbacks. Schleswig-Holstein geht mit dem Schulfeedback den Weg der freiwilligen externen Evaluation. Schulfeedback ist ein dialogisches Verfahren, das möglichst schlank gehalten wurde und bei dem Unterrichtsentwicklung im Fokus steht. Darüber hinaus können Schulen eigene Schwerpunkte für das Feedback festlegen. In ein- bis zweitägigen Schulbesuchen erfasst ein qualifiziertes Evaluationsteam des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) Ist-Stände und Entwicklungsbedarfe. Grundlage bildet der „Orientierungsrahmen Schulqualität“. Diese umfasst fünf Dimensionen, deren Bestandteil auch der Ganzttag ist. Ergebnisse und Anregungen werden intensiv mit der Schule beraten, Entwicklungsziele festgelegt und Vorhaben geplant. Die Doppelfunktion aus Schulaufsicht und Beratung sei im Schulfeedback gut zu vereinbaren, das zeigten bisherige Erfahrungen, meinte Helge Dausg. Aus seiner Sicht ist erfolgreiche Schulentwicklung durch umfassende innerschulische Kommunikation über den Ziel-Zustand und eine gemeinsame Idee von Qualität geprägt. Das brauche Zeit, die den Schulen unbedingt eingeräumt werden müsse.

Uwe Schulz, *Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen*, gab einen Impuls zu „QUIGS – Qualitätsentwicklung an Ganzttagsschulen“. QUIGS sind freiwillig zu nutzende Instrumente der Selbstevaluation, zunächst für die Grundschule, später auch für die Sekundarstufe I entwickelt. Das Besondere an QUIGS: Kooperationspartner werden in die Evaluation eingebunden. In Nordrhein-Westfalen sind dies vor allem Träger der Kinder- und Jugendhilfe, die laut Uwe Schulz 80% der Partner im Ganzttag ausmachen. Im Fokus der Evaluation stehen Kooperationen im Ganzttag. QUIGS führt

die Akteure mittels Checklisten durch fünf Module, von den Rahmenbedingungen des Ganztags, bis zu pädagogischen Konzepten. So sollen Handlungsbedarfe ermittelt und Ziele entwickelt werden. Dort, wo QUIGS systematisch genutzt wird, würde die Teamentwicklung profitieren, stellte Uwe Schulz fest. QUIGS kann dann zu gelingender Kooperation und multiprofessioneller Schulentwicklung beitragen. Die Wirkungen von QUIGS seien insgesamt jedoch abhängig vom Engagement und der Motivation der Beteiligten. Zukünftig wolle man QUIGS inhaltlich an aktuelle Entwicklungsaufgaben der Schulen anpassen.